

ich doch den ganzen Tag beim Uebertritt über die Grenze des Kaiserreiches die entsetzlichste Angst ausgestanden, die Mauthbeamten würden mir ein Manuscript rauben, das ich in meinem Sacke trug, und war doch dies Manuscript mein Liebling, und darin zu lesen eine wunderbar köstliche Geschichte von der schönen Morgane oder die Erben vom Schloß Sternenhorst. Ich liebte diese Geschichte wie meine Seele, denn es war meine Seele. Und weil darin Priester vorkamen, die einem jungen Edeln von Sternenhorst sein Erbe entzogen, und er zuletzt, wie freilich nur angedeutet wurde, durch ihr Gift starb, so glaubte ich, die kaiserliche Mauthinquisition würde mir mein Liebsteß rauben, in dem es von wilder Brandung rauschte, und wo Morganen spiegelten, wo Undinen verlockten, und ich liebte doch diese Brandung, diese Morganen, und die süßen verlockenden Undinen, und um klüger zu sein als die kaiserliche Inquisition, that ich das Manuscript aus dem Reisesacke heraus und barg es an meinem Leibe, unter der Weste an meinem hochpulsenden Herzen, denn mir war angst: ich hatte nämlich immer gehört, die kaiserliche Mauth dürste Einem nicht an den Leib, und man könnte einem solchen Unverschämten wohl eine Ohrfeige geben. Ich aber war entschlossen mein Liebsteß zu vertheidigen, wie die Löwen ihr Junges, denn vor der kaiserlich königlichen Oberzensurdirektion zu Wien hatte ich nun einmal eine heilige Scheu, und ich glaube, ich hätte lieber den Mauthbeamten über den Haufen gestochen, ehe ich meine Handschrift ausgeliefert. —

Als ich nachher im Geleite eines alten wackern Sensenträgers auf einem Fußsteig am Polsterberg herum ohne weitere Fahrniß über die Grenze gekommen, war mein Buch naß von meinem Schweiß, und es war nun von meinem Schweiß wie bei seiner Geburt von meinem Herzblut durchbadet, aber ich freute mich kaiserlich, uns im Traitorhause zu den Aldersbacher Felsen trank ich zwei große Flaschen voll süßen, köstlichen Ungarweines, und trank ein Vereat der k. k. Oberzensurdirektion, aber ein *Evva* den gloriosen Felsen, und ein *Evva* meinem Buch mit seinen Wellenschäumen und seinen Träumen, meinem Leben, meiner Kraft und meiner Jugend. Und eine Flasche packte ich wohlbedächtig in meinen Sack, denn ich bin sehr vorsichtig, wie

ich mir es denn auch zur heiligen, unumstößlichen, unverleglichen Pflicht gemacht habe, stets ein Instrument, so man Pfropsenzieher oder Korkenheber nennt, mit mir herumzuführen, wie der Türke seinen Datagan, der Korse seinen Dolch trägt, — weil ich also sehr vorsichtig bin, packte ich eine dritte Flasche in meinen Wandsack, denn, dachte ich, draußen kommt dir das auch noch zu Statten, und siehe! es kam mir draußen zu Statten.

Also Anspruch auf eine kleine Günst des Schicksals! Schade nur, daß der mußzirende Engel, dieser Seraph des böhmischen Waldes, kein Wort Deutsch oder ein sonst mir irgend zugängliches Idiom erlernt, sondern nur eitel böhmisch sprach, von dem ich denn leider kaum das eine oder andere Wort verstehe. Es war sonst ein ganz anmuthiges Kind, und ich glaube am liebsten, daß sie von Herkunft eine Zigeunerin gewesen, denn sie war entsetzlich braun von Angesicht, und in ihren dunkeln Augen leuchtete etwas so Fremdartiges, Asiatisches, Pharaonisches, Mystisches, und es webte und blitzte darin wie von Damaszenern, Rosen, Nashörnern und Pyramiden, Porzellanthurmen und Obeliskten, und von Schatten der Fata Morgana in der egyptischen Wüste, ein wunderbar chaotisches, fremdartiges Gewühl. Stark und schwarz wie Rabensfüße hingen vielgewundene Zöpfe in ihren Nacken hinab, um das Haupt hatte sie nach böhmischer Sitte ein verhüllendes weißes Tuch gebunden, dessen schneeiger Zipfel auf den schwarzen Geflechten im Nacken schwebte. Einträchtiglich wandelten wir in die Schatten des Waldes und ich suchte in meinem Gedächtniß alle nur möglichen Worte des slavischen Sprachstammes zusammen, deren ich mich nur immer erinnern konnte, und es freute mich sehr, wenn es mir gelang, zu ihrem Verständniß zu dringen. Mir ward wohl im Dunstkreise der braunen Fremdlingin: unter dieser Gestalt, unter dieser Fleischwerdung dachte ich mir meine Poëte, auch so ein dunkles Weib, das über das Meer gekommen, dahinstürmt durch öde schwermüthige Waldesschatten, eine Harfe mit verstimmten, zerrissenen Saiten in der Hand. Und wieder gedachte ich, wenn ich sie anschaute, des süßen Mädchens Franziska, auch eines böhmischen Kindes, das mich einst, als ich noch jünger war, ach! und noch glücklicher, auf die Felsenrinne